

Erfahrungsbericht

Universität Oslo

Sommersemester 2022 – Studiengang an der FU: MA Medien und politische Kommunikation

Vorbereitung

Aufgrund von Corona war ich zunächst unsicher, ob es sich lohnen würde, sich für ein Auslandssemester zu bewerben. Glücklicherweise habe ich mich aber im Endeffekt dazu motiviert und das war auf jeden Fall die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können. Bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung für ein Auslandssemester hatte ich mich dazu entschieden, vorzugsweise in einem skandinavischen Land ein Erasmussemester zu absolvieren. Die Gründe dafür waren vielfältig. Einerseits hatte ich bereits während meines Bachelorstudiums einen Schwedisch-Sprachkurs absolviert, andererseits hatte mich der skandinavische Raum seit geraumer Zeit durch seine wunderschöne Natur gereizt. Außerdem überzeugte mich, dass im skandinavischen Raum die meisten Menschen sehr gutes Englisch sprechen. Ein Studium in englischer Sprache erschien mir als ein Vorteil, vor allem mit Blick auf die spätere berufliche Laufbahn. Glücklicherweise habe ich im Endeffekt einen Platz an der Universität von Oslo (UiO) für das Springsemester 2022 erhalten und war damit von Anfang bis Ende sehr glücklich. Der Bewerbungsprozess sowohl an der Freien Universität Berlin (FU) als auch an der UiO war unkompliziert. Da die Semesterzeiten an der UiO verschoben zur FU Berlin waren, erschien es zwar zunächst kompliziert, da ich theoretisch zwei Semester an der FU Berlin gefehlt hätte, nach einem Gespräch mit der Erasmus Koordinatorin, Frau. Prof. Dr. Richter, erschien dieses Problem jedoch gelöst. Zusammen erarbeiteten wir, welche Module ich an der UiO und welche an der FU Berlin belegen kann, damit ich mir möglichst viele ECTS anrechnen lassen konnte und bei meiner Rückkehr mit meiner Masterarbeit anfangen konnte. Bei meinem Abflug nach Oslo war also alles wichtige geklärt und ich fühlte mich gut vorbereitet und informiert. Einen Norwegisch-Kurs an der FU Berlin hatte ich aus zeitlichen Gründen leider vorab nicht mehr absolvieren können, weswegen ich vor Ort einen Intensivsprachkurs belegte. Ich kann nur jedem empfehlen, der entweder vor seinem Erasmus oder währenddessen die Zeit hat, einen Norwegisch-Kurs zu belegen. Die Basics der Sprache sind sehr einfach zu lernen, wenn man gute Deutsch- und Englischkenntnisse hat. Wer allerdings keine Zeit hat, kommt auf jeden Fall auch nur mit Englisch durch sein Erasmus, da fast alle Norweger:innen, egal ob jung oder alt, nahezu perfektes Englisch sprechen.

Unterkunft im Gastland

Normalerweise garantiert die Universität Oslo einen Wohnplatz in einem der SiO Student Housings, die sich über die ganze Stadt verteilen. In diesem Jahr war dies leider nicht so. Ich hatte mich vorab trotzdem beim SiO Student Housing beworben und glücklicherweise ein möbliertes Zimmer erhalten. Die Bewerbung ist relativ einfach, man bewirbt sich einfach über die SiO Webseite - am besten so früh wie möglich! Man hat dort die Option Prioritäten für die einzelnen Wohnheime in den verschiedenen Stadtteilen anzugeben. Ich würde jedem empfehlen als Priorität die Wohnheime in Sogn und Kringsjå anzugeben. Erstens sind diese billiger als die Wohnheime in der Stadt und außerdem wohnen dort die meisten Erasmus Studierenden.

Ich wohnte in Sogn und war damit vollkommen zufrieden. Das Gebäude war neu renoviert, aber etwas steril eingerichtet. Ich lebte mit 6 anderen internationalen Erasmus Studierenden zusammen. Wir hatten eine Küche mit einem großen Tisch und einem Sofa, in der man sich für gemeinsame Mahlzeiten oder Aktivitäten versammeln konnte. Leider gab es nur eine Toilette und Dusche für uns alle, aber mit etwas Organisationsaufwand hat das auch immer einwandfrei funktioniert. Mein Zimmer war bereits möbliert mit einem Bett, Schrank, Schreibtisch, Wandregal, Schuhregal und Spiegel. Es hatte damit alles, was man benötigt. Ich empfehle jedem ein paar Bilder oder Dekorationsgegenstände wie Lichterketten mitzunehmen, damit wird das Zimmer auf jeden Fall gemütlich und wirkt nicht mehr weiß und steril. In der Nähe des Wohnheims circa 1-2 Minuten zu Fuß hat sich ein Rema1000 befunden, in dem man die nötigsten Lebensmittel einkaufen konnte. Außerdem in direkter Reichweite war ein Waschsaal mit zahlreichen Waschmaschinen und Trocknern, in denen man quasi fast rund um die Uhr waschen konnte. Um zur Universität oder in die Stadt zu gelangen konnte man entweder mit dem Bus, der quasi direkt vor der Haustür hielt, bis zur Haltestelle „Ullevaal Stadion“ fahren oder circa 15 Minuten bis zur Haltestelle laufen und dann von dort aus die Metro nehmen. Die Metro fährt alle paar Minuten. Bis zur Universität am Blindern Campus dauert es nur 5 Minuten. In der Stadt ist man in 15 Minuten. In nur 15 Minuten zu Fuß erreicht man außerdem Kringsjå und den sich direkt dort befinden Sognsvann, ein wunderschöner skandinavischer See. Im Winter ist der Sognsvann zugefroren und man kann auf ihm herumlaufen oder auf ihm Schlittschuhfahren oder sogar dort Eisbaden. Im Sommer kann man dann dort normal baden und einfach in der Sonne verweilen.

Ich kann jedem nur empfehlen in Sogn oder Kringsjå zu wohnen. Kringsjå ist aufgrund seiner Nähe zum Sognsvann und die sich dort befindende Metrohaltestelle eventuell sogar noch etwas erstrebenswerter als Sogn. Aber egal wo man am Ende landet, wird man eine großartige Zeit haben und hat alles, was man zum Leben braucht und mehr.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der UiO war für mich vor allem aus dem Grund besonders, da dort nach zwei langen Pandemie-Jahren wieder in Präsenz unterrichtet wurde. Ich konnte mein Masterstudium also mit zahlreichen Besuchen an der Universität beenden. Wie auch in Deutschland sind die verschiedenen Universitätsgebäude über die ganze Stadt verteilt. Ich war am Campus Blindern, wo sich vermutlich auch die meisten Gebäude befanden. Am Campus gab es zahlreiche Cafés, Einkaufsmöglichkeiten, verschiedene große und kleine Bibliotheken und Kantinen, die den Aufenthalt dort vor allem während der Klausurenphase sehr angenehm gestaltet haben.

Neben meinem Sprachkurs hatte ich zwei weitere Kurse belegt. Ein Kurs befasste sich mit politischer Lobbyarbeit und der andere widmete sich Medienpsychologie. Ich hatte die beiden Kurse gewählt, da sie am besten zum Profil meines Masterstudiums und meinen eigenen Interessen gepasst haben. Beide Kurse waren im Endeffekt sehr spannend, weswegen ich meine Wahl auf keinen Fall bereute. Die Unterrichtsweise in Norwegen ist etwas anders als in Deutschland. Die aktive Teilnahme der Studierenden wird stark gefordert und während der einzelnen Unterrichtsstunden werden zahlreiche Diskussionsrunden eingebaut. Diese haben aber zur intensiven Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen geführt. Die Unterrichtssprache war Englisch, was aber meinen Erfahrungen nach für niemanden ein Problem darstellte. In meinen Kursen waren neben Erasmus-Studierenden auch norwegische Studierende, dadurch hatte man auch Kontakt zu lokalen Studierenden, die einem noch mehr Tipps zur Universität und allgemein zum Leben in der Stadt geben konnten.

Der Arbeitsaufwand für die einzelnen Seminare war zwar groß, aber machbar. So musste ich für die beiden Seminare als Vorbereitung zahlreiche wissenschaftliche Paper lesen und in beiden Seminaren mehrere Präsentationen halten. Die Prüfungen war jeweilig ein „3 days at home“-Exam und eine Hausarbeit. Das „At home“-Exam gestaltete sich so, dass man am Montag morgen eine Aufgabe/Fragestellungen bekam, die man dann auf 10 Seiten beantworten musste und spätestens Donnerstagmorgen einreichen musste. Die Hausarbeit

war ähnlich zu denen in Deutschland, was aber vermutlich auch daran lag, dass der prüfende Professor aus Deutschland kam. So wählte man vorab ein Thema und hatte dann 4-6 Wochen Zeit, um die Hausarbeit im Umfang von 10 Seiten zu gestalten. Ich würde sagen, dass das Niveau vergleichbar mit dem an der FU ist, wobei die Notenvergabe etwas strenger erfolgte. So war die Durchschnittsnote stets ein C in meinen Kursen.

Kompetenz und Lernerfolg

Insgesamt hat mir das Studium an der UiO sehr viel Spaß bereitet. Den Unterricht auf Englisch empfand ich als sehr angenehm, da man ja normalerweise sowieso sehr viel englische Literatur liest. Dies hat für mich den Prozess des Schreibens der Hausarbeiten sogar vereinfacht, da man Fachtermini nicht immer übersetzen musste. Insgesamt hat es also meine Englischkenntnisse, vor allem auf einem

wissenschaftlichen Niveau gestärkt und gefördert, und sogar dazu geführt, dass ich es in Betracht ziehe, meine Masterarbeit auf Englisch zu schreiben.

Außerdem waren die Themen, die ich in den Kursen behandelt habe, eine interessante Ergänzung zu den bisher an der FU behandelten Themen. Hinzu kommt, dass die Themen so vermutlich nicht an der FU angeboten worden wären. Gerade das Seminar zum Thema Lobbyarbeit hat mir einen neuen Einblick in politische Kommunikation gegeben, den ich so bisher noch nicht hatte. Insgesamt hat mir das Semester auf jeden Fall gezeigt, dass ich Freude am wissenschaftlichen Arbeiten habe.

Alltag und Freizeit

In Oslo wird einem auf jeden Fall nicht langweilig. In den Wintermonaten kann man zum Beispiel Skifahren, Schlittschuhfahren oder mit Spikes an den Füßen Schneewanderungen machen und die wunderschöne Natur erkunden. Viele Outdoor-Aktivitäten sind kostenlos und das dafür notwendig Equipment (z.B. Ski, Schlittschuhe, etc.) kann man sich kostenlos bei BUA ausleihen. Am Anfang war es eine Umstellung, dass es im Winter so früh dunkel wurde, aber daran gewöhnt man sich schnell und schnell wird es auch stückweise immer später dunkel/bleibt länger hell. Oslo selbst ist auf jeden Fall eine sehr schöne Stadt, es gibt zahlreiche schöne Cafés, Bars und Restaurants. Leider ist alles sehr teuer. Außerdem gibt es wirklich zahlreiche schöne Sehenswürdigkeiten und Museen. Sehr empfehlen kann ich das Munch- AstrupFearnley-, Fram- und Kon-Tiki-Museum. Außerdem sollte man sowohl im

Winter als auch im Sommer auf jeden Fall mit der Fähre auf die verschiedenen Inseln fahren und diese erkunden (die Fahrt ist im ÖPNV-Ticket eingeschlossen). Im Sommer sollte man Wandern und Campen gehen. Außerdem lohnt es sich eine Mitgliedschaft bei DNT abzuschließen. Damit kann man für nur wenig Geld in den zahlreichen Hütten, die sich über ganz Norwegen erstrecken, übernachten.

Außerdem sollte man Norwegen als Land und auch die umliegenden Länder wie Schweden oder Dänemark erkunden. Ich kann auf jeden Fall sehr einen Trip nach Tromsø im Winter empfehlen. Dort sollte man auf jeden Fall die Nordlichter an einem schönen Fjord anschauen und eine Huskyschlittentour machen. Obwohl diese sehr teuer sind, ist es das Geld auf jeden Fall wert. Als Städtetrips kann ich Bergen, Kopenhagen und Stockholm empfehlen. Wer gerne wandert, sollte außerdem nach Stavanger und auf den Preikestolen wandern. Wer am Ende noch Geld und Zeit übrig hat, sollte zudem die Lofoten erkunden. Ich selbst konnte leider nicht mehr dorthin, aber die Bilder von Freunden waren wirklich atemberaubend schön und ich plane auf jeden Fall in den nächsten Jahren dort Urlaub zu machen.

Finanzierung des Auslandssemesters

Oslo ist wirklich sehr teuer. Ein Hauptgericht in einem Restaurant kostet mindestens 20 Euro, ein Döner auf die Hand 11 Euro und ein Bier in einer Bar im Durchschnitt 10 Euro. Zwar kann man viel Geld sparen, wenn man vorwiegend auf Outdoor-Aktivitäten wie Wandern setzt, die kostenlos sind, dennoch schlägt das allgemeine Leben dort wirklich auf den Geldbeutel. Um mir den Aufenthalt zu finanzieren habe ich daher neben der Erasmusförderung noch Geld von meinen Eltern erhalten. Außerdem habe ich neben dem Studium auf 450 Euro Basis remote gearbeitet. Für die zahlreichen Urlaube und Städtetrips habe ich außerdem vorab erspartes Geld verwendet. Ich empfehle also jedem vorab so viel Geld wie möglich anzusparen. Die Erasmusförderung allein reicht kaum zum Leben in Oslo geschweige denn, um Aktivitäten und Lebenshaltungskosten zu finanzieren.

Fazit

Die sechs Monate in Oslo waren für mich eine rundum tolle Zeit und nach zwei Jahren Pandemie genau was ich gebraucht habe. Ich kann nur jedem empfehlen, der Lust hat ein skandinavisches Land zu erkunden, nach Oslo zu gehen. Man sollte in seinem Gepäck auf jeden

Fall ausreichend finanziellen Rückhalt mitbringen, aber wenn dieser gegeben ist, hat man eine großartige Zeit. Außerdem sollten Sportklamotten und Wanderschuhe auf gar keinen Fall fehlen. Wer bloß ein Party-Erasmus machen möchte, der sollte vielleicht lieber nach Italien oder Spanien gehen. Wer aber auf aktive und motivierte Menschen treffen möchte, der sollte auf jeden Fall nach Norwegen und das Land gemeinsam mit neuen Freund:innen erkunden!